

23. IV. 1917

**Deutsche Politik in Oesterreich.****Eine Rede des Abgeordneten Dobernig.**

Aus Klagenfurt wird uns in Ergänzung unseres Berichtes über die große deutsch-nationale Landestagung in Klagenfurt noch geschrieben:

Unter großem Beifall und allgemeiner Zustimmung der zahlreich erschienenen Vertrauensmänner der Deutschnationalen des Landes Kärnten sprach Abg. Dobernig über das Thema „Deutsche Politik in Oesterreich“. Der Redner schilderte die innerpolitischen Vorgänge der letzten Zeit und kam zu dem Schlusse, daß das Zusammentreten des Parlaments zu begrüßen sei, um unter anderem im Parlament die Gelegenheit zu geben, die unerhörte Mißwirtschaft, welche auf verschiedenen Gebieten unseres wirtschaftlichen Lebens während des Krieges sich herausgebildet hat, entsprechend zu geißeln und durch die öffentliche Kritik wenigstens zum Teil einzudämmen. Gegenüber der Bucherwirtschaft, welcher der Staat und einzelne Kreise der Bevölkerung ausgesetzt sind, muß das richtige kräftige Wort der Abwehr gesprochen werden. Gegenüber der Wirtschaft der sogenannten Zentrallen, welche nur zur Verwirrung der wirtschaftlichen Verhältnisse beigetragen haben, muß scharfe Kritik geübt werden.

Wir stehen, führte Abg. Dobernig aus, vor einer Fülle von Fragen, die wir heute nicht lösen können. Die aber früher oder später nicht nur die

Regierung, sondern auch wir entsprechend behandeln müssen. Wir müssen uns sagen, daß eine Neugestaltung des Staates und eine Lösung all dieser Fragen nur möglich ist, unter deutscher Führung. (Beifall.) Deshalb haben wir Deutsche in erster Linie alles zu tun, um die Arbeitsfähigkeit des Parlaments herbeizuführen. Wir haben uns dabei freies Hand gegenüber der gegenwärtigen Regierung vorzubehalten. Wir binden uns an sie gar nicht, obwohl zwei deutsche Minister sich in ihr befinden. Wir haben aber außer der Parlamentaristik auch nicht abzulassen von der Vertretung unseres eigenen Volkstums so wie früher. Indem wir unser Volkstum kraftvoll verteidigen, haben wir auf die Wahrung des Staatsgedankens nicht zu vergessen. Wer wäre berufener den Staatsgedanken zu verteidigen und den Staat zusammenzuhalten als das deutsche Volk. Seine Allgegenwart im Reiche, in dem es in vielen Teilen als große Mehrheit, in allen anderen als beachtenswerte Minderheit von Aufsig bis Triest und weiter seßhaft ist, diese Allgegenwart ist unsere Stärke im Staate. Wir müssen dabei auch alles tun, um den Gegensatz zwischen Nord und Süd, zwischen Alpen- und Sudetenländern auszugleichen. Wir Deutsche in Oesterreich müssen in allen nationalen Fragen unbedingt zusammenhalten, sonst gehen wir zusammen oder jeder für sich zugrunde.

Wir dürfen, wie soll ich es richtig ausdrücken, auch die schwierige Stellung, welche der Träger der Krone in Oesterreich hat, nicht übersehen. In einem ziffermäßig vorwiegend nicht deutschen Staat kann man vom Träger der Krone nicht verlangen, daß er nur deutsch regiert. Ein deutscher Fürst ist er und wird es bleiben. Erschweren wir ihm die Stellung nicht, sondern helfen wir ihm bei der Erfüllung seines ungeheuer dornenvollen Amtes, das er übernehmen mußte. Und das gleiche wie hinsichtlich unseres Verhältnisses zur Krone gilt hinsichtlich der Stellung der Deutschen zur Armee. (Beifall.)

Mit der bloßen Schlagwortpolitik, der wir Deutsche früher viel zu viel nachgelaufen sind, ist aufzuräumen, und ich sage wiederholt: Wir haben in keinem Falle eine Politik der Verärgerung zu treiben. Wir wollen also auch heute nicht trotz schwerer Enttäuschung bergreimt in die Zukunft schauen. Wir sind freilich sorgenvoll, aber es wäre besser, wenn wir etwas von dem Wagemut und der Tatfreudigkeit unserer tapferen Krieger auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in uns selbst aufnehmen würden. Gehen wir deshalb frisch ans Werk! Je fester wir unter uns zusammenhalten, je mehr wir unsere Kräfte zur Stärkung unseres Volkstums verwenden, statt sie im gegenseitigen Kampf abzunützen, desto unerschütterlicher wird unsere Stellung im Staate sein und desto leichter, darauf lege ich das Hauptgewicht, werden wir unsere geschichtliche Aufgabe, die südöstliche Vormauer des europäischen Deutschtums zu sein, erfüllen können. (Lebhafter Beifall und Seifrufe.)